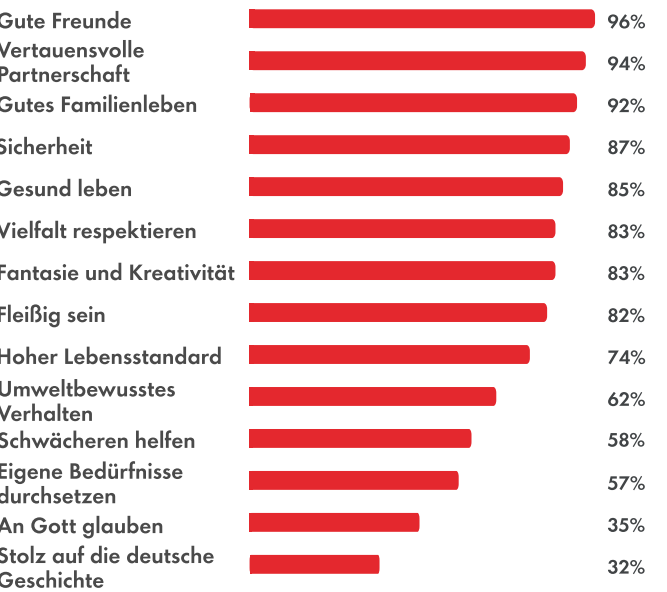


Klassische und moderne Werte im Mix

Jeweils sehr deutlich über 90 % der Mädchen und Jungen nennen als wichtigste Lebensziele „Gute Freunde haben, die einen anerkennen und akzeptieren“, „Einen Partner haben, dem man vertrauen kann“ oder „Ein gutes Familienleben führen“. Daran hat sich in den letzten 30 Jahren nichts geändert.

Die große Mehrheit der Jugendlichen verbindet dabei ebenfalls hoch im Kurs stehende klassische Tugenden mit modernen oder auf Selbstentfaltung abzielende Werte, wie Gesundheitsbewusstsein, Respektierung von Vielfalt oder Fantasie und Kreativität.

Lebensziele und Werte bleiben stabil



Das Verhältnis jugendlicher zu ihren Eltern hat sich seit Jahrzehnten stetig verbessert. Im Jahr 2024 geben über drei Viertel (78 %) von ihnen an, dass sie ihre Eltern als Erziehungsvorbild sehen. 68 % der Jugendlichen sagen, dass sie einmal Kinder haben wollen.

Inzwischen sagen Jugendliche in den westlichen Bundesländern etwas häufiger, dass sie einmal Kinder haben möchten: 2002 sprachen sich 64 % im Westen und 75 % in den östlichen Bundesländern für Kinder aus, inzwischen sind es 69 % im Westen und 65 % im Osten.

Die angestrebten Familienmodelle haben sich leicht in Richtung zur gerechten Teilung der Familienarbeit verschoben. Etwa knapp die Hälfte aller Jugendlichen (49 %) wünscht sich jedoch nach wie vor eine eher traditionelle Aufteilung der Erwerbsarbeit mit dem Mann als Allein- oder Hauptversorger.

Toleranz als Markenzeichen

Jugendliche in Deutschland sind weiterhin überwiegend tolerant gegenüber anderen Lebensentwürfen, sozialen

Gruppen oder Religionen. Sie befürworten klar eine offene, pluralistische Gesellschaft. Die Toleranzquoten liegen mit Werten von 80 bis 95 % sehr hoch. Jugendliche in den östlichen Bundesländern haben teilweise größere Vorbehalte gegenüber einigen Minderheiten als Jugendliche im Westen.

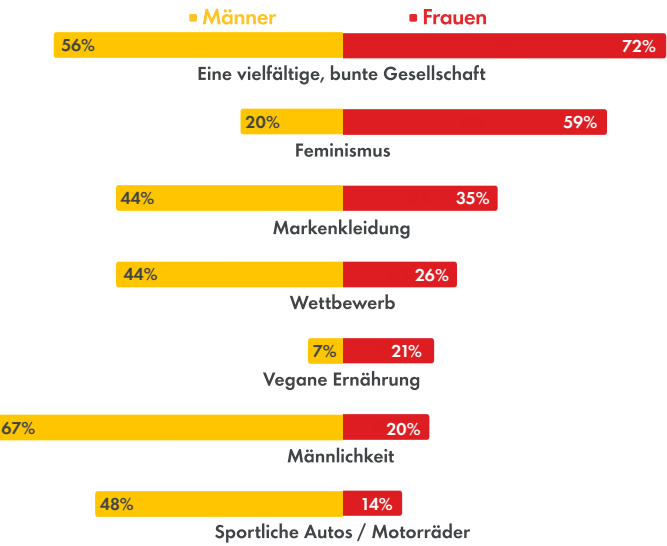
In der Shell Jugendstudie 2024 wird kein breiter, grundsätzlicher Antisemitismus festgestellt. Die Ablehnungswerte gegenüber jüdischen Nachbarn sind im Zeitverlauf die niedrigsten erfragten (8 %). Bei Jugendlichen mit muslimischem Hintergrund verhält es sich jedoch etwas anders: 16 % von ihnen nennen hier Vorbehalte, die ganz überwiegende Mehrheit jedoch nicht.

Junge Frauen „woker“ als Männer

Sogenannte „Zeitgeist-Themen“, die medial teils sehr emotional diskutiert werden, greift die Jugendstudie im Jahr 2024 erstmals auf. Junge Männer und Frauen unterscheiden sich dabei in ihren Meinungen deutlich. Weibliche Jugendliche vertreten deutlich häufiger moderne, progressive und postmaterialistische Werte als junge Männer. Ein Drittel (33 %) der jungen Frauen spricht sich beispielsweise für das Gendern aus, aber nur 12 % der jungen Männer. 42 % aller Jugendlichen lehnen Gendern sogar ab. Mehr als einem Drittel (35 %) ist das Thema jedoch auch egal.

Von einer Spaltung in sich diametral gegenüberstehende Positionen kann also auch hier nicht gesprochen werden. Der große Teil der Jugendlichen favorisiert eher gemäßigte Positionen bzw. hält die sogenannten woken Themen nicht für dringlich.

„Woke“ Themen sind jungen Frauen deutlich wichtiger



Corona „im Rückspiegel“

Während der Corona-Pandemie erlebten viele junge Menschen die verpassten Möglichkeiten als noch belastender als die Erwachsenen. Ereignisse, die zum ersten Mal im Jugendalter stattfinden und diese Lebensphase emotional prägen, wurden oft verspätet erlebt. Trotzdem geben 55 % der Jugendlichen an, keine Langzeitfolgen durch die Corona-Pandemie zu spüren. Gleichzeitig berichten jedoch auch mehr junge Menschen von Einsamkeitsgefühlen oder Verlust von Freundschaften.



Die Shell Jugendstudie

Wie tickt die Jugend in Deutschland? Bereits seit 1953 identifiziert die Shell Jugendstudie gesellschaftliche Trends und ordnet sie ein. Auch im Jahr 2024 zeigt die Studie auf, wie die Generation der heute 12- bis 25-Jährigen etwa mit vielfältigen Krisen oder den politischen und sozialen Bedingungen ihrer Zeit umgeht und wie sie ihren Platz in der Gesellschaft findet. Sie nimmt in den Blick, was jungen Menschen in Schule, Ausbildung oder in Gesellschaft und Politik wichtig ist. Damit liefert sie wertvolle Impulse zum Beispiel für Politik, Bildung, Wirtschaftswelt und Wissenschaft.

Pragmatisch, besorgt, zukunfts zugewandt

Die Shell Jugendstudie 2024 beschreibt eine Jugend, die sich in einem scheinbaren Widerspruch bewegt. Sie ist sich der Krisen und Herausforderungen der Gegenwart bewusst und macht sich Sorgen um die Zukunft. Aktuelle Entwicklungen beispielsweise in der künstlichen Intelligenz oder häufig sehr emotional diskutierte „Zeitgeist-Themen“ gehen nicht spurlos an ihnen vorbei. Insgesamt nehmen die jugendlichen pragmatische Haltungen ein und wollen mit Zuversicht und Engagement ihre Zukunft aktiv mitgestalten.

Methodik

Für die 19. Shell Jugendstudie wurde eine repräsentativ zusammengesetzte Stichprobe von 2.509 Jugendlichen im Alter zwischen 12 und 25 Jahren zu ihrer Lebenssituation und ihren Einstellungen persönlich befragt. Die Ergebnisse zeichnen ein differenziertes Bild von jungen Menschen aus allen sozialen und Bildungsschichten, Stadt und Land, Ost und West sowie von jungen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Die Erhebung fand im Zeitraum zwischen Januar und März 2024 statt.

Ansprechpartner

Shell Deutschland GmbH
Corporate Relations, 22284 Hamburg
Tel.: 040/6324-5290
E-Mail: shellpresse@shell.com

Herausgeber

Shell Deutschland GmbH

Bildnachweise

Devin Avery/Unsplash; Grace Madeline/Unsplash; Gabriel Brito/Unsplash; Yan Krukau/Pexels; Cottonbro Studio/Pexels

Weitere Informationen

Infografiken und Material zum Download finden Sie auf www.shell.de/jugendstudie



Autoren

Prof. Dr. Mathias Albert
Prof. Dr. Gudrun Quenzel
Prof. Dr. Frederick de Moll
in Arbeitsgemeinschaft mit Verian, München:
Ingo Leven
Sabine Wolfert
Anna Rysina
Dr. Sophia McDonnell
und Ulrich Schneekloth

Die 19. Shell Jugendstudie ist im Beltz-Verlag unter dem Titel „Jugend 2024“ erschienen und im Buchhandel erhältlich (ISBN 978-3-407-83234-4, € 26,00).



19. SHELL JUGENDSTUDIE

JUGEND 2024

PRAGMATISCH ZWISCHEN
VERDROSSENHEIT UND
GELEBTER VIELFALT

Prof. Dr. Mathias Albert
Prof. Dr. Gudrun Quenzel
Prof. Dr. Frederick de Moll
Verian



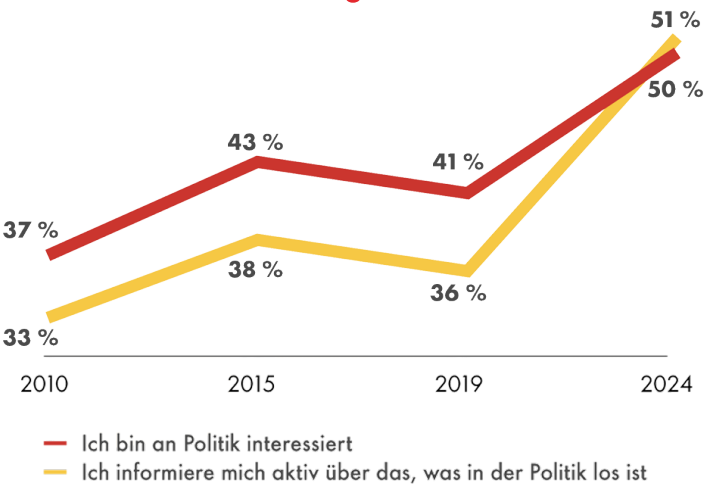


Politischer denn je

Obwohl sich Jugendliche in Deutschland etwa um einen möglichen Krieg oder eine denkbare Wirtschaftskrise Sorgen machen, blicken sie überwiegend optimistisch in die Zukunft: Sie geben sich überzeugt, dass sie ihren Wunschberuf erreichen, sind mit den politischen Parteien unzufrieden, aber vertrauen stabil Staat und Demokratie. Das ist eines der Ergebnisse der Shell Jugendstudie 2024. Die Studie hält fest: Junge Menschen sind sehr besorgt, aber pragmatisch und optimistisch zukunftsgewandt.

Auch in krisenhaften Zeiten ebbt das politische Interesse und das Engagement nicht ab. Jeder zweite junge Mensch bezeichnet sich inzwischen wieder als politisch interessiert (ein Höchststand seit den 1990er Jahren). Mädchen und Jungen unterscheiden sich dabei übrigens nicht mehr – Politik ist nicht länger eine „Männerdomäne“.

Interesse an Politik steigt



Aktiv über Politik informieren sich 51 % der Jugendlichen (ein deutlicher Zuwachs seit der letzten Shell Jugendstudie 2019). 37 % sind bereit, sich politisch zu engagieren (2002: 22 %). Für die Gesellschaft engagieren sich 40 %, Mädchen etwas häufiger als Jungen (43 % zu 38 %).

Polarisierung nimmt zu

Die Selbstpositionierung der jungen Menschen ist insgesamt stabil: Im Durchschnitt stufen sie sich mit einem Mittelwert von 5,3 auf einer Skala von 1 bis 11 (1 = links, 11 = rechts) als leicht links ein. 2019 lag dieser Wert bei 5,1. Im politischen Spektrum nimmt jedoch die Polarisierung zu: Der Anteil männlicher Jugendlicher, die sich eher rechts oder rechts verorten, ist auf jeden Vierten gestiegen (2019 lag er noch bei weniger als jedem Fünften). Bei den weiblichen Jugendlichen bezeichnen sich 11 % als eher rechts oder rechts.

Stabiles Demokratievertrauen

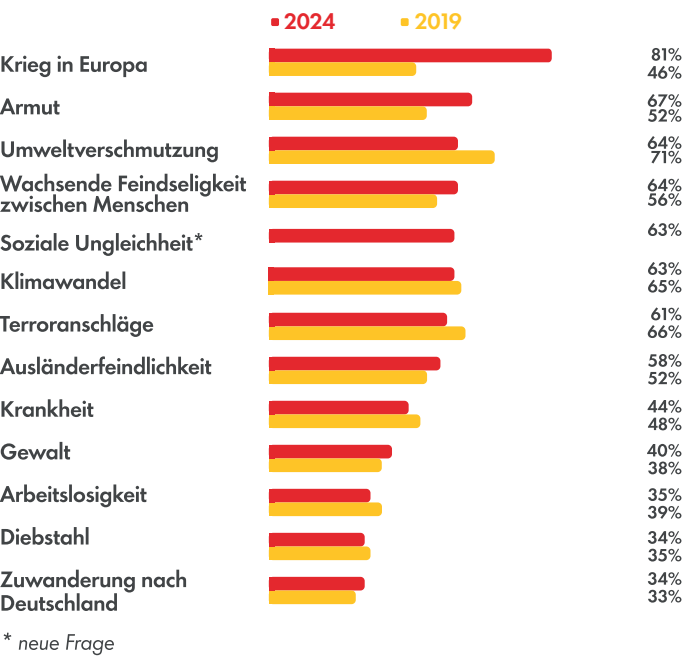
Jugendliche haben Zukunftsvertrauen und blicken positiv auf die Möglichkeiten, die ihnen Staat und Gesellschaft bieten. Das für den deutschen Sozialstaat zentrale Leistungs- und Gerechtigkeitsversprechen sowie das Vertrauen in den Fortschritt sind aus ihrer Sicht weitestgehend intakt. Etwa drei Viertel der Jugendlichen sind der Ansicht, dass Deutschland ihnen alle Möglichkeiten bietet, ihre Lebensziele zu verwirklichen.

Diese Haltung spiegelt sich auch im Demokratievertrauen wider, das grundsätzlich stabil ist. Insgesamt geben erneut 75 % der Jugendlichen an, dass sie mit der Demokratie sehr bzw. eher zufrieden sind. 24 % äußern sich unzufrieden. Aber: in den östlichen Bundesländern geht die Zufriedenheit unter jungen Menschen etwas zurück (60 %, Westen 77 %).

Ängste und Sorgen

Die Weltpolitik hat auch bei jungen Menschen in Deutschland deutliche Spuren hinterlassen: Mehr als 80 % von ihnen haben Angst vor einem Krieg in Europa. Ein ebenfalls großer Teil sorgt sich um die wirtschaftliche Lage und eine möglicherweise steigende Armut. Allerdings haben zugleich immer weniger junge Menschen Angst vor Arbeitslosigkeit oder davor, keinen Ausbildungsplatz zu finden. Nur noch etwa ein Drittel nennt diese Sorgen – das ist in der Zeitreihe der Shell Jugendstudie ein historischer Tiefstand.

Jugendliche haben Angst vor...



Junge Ostdeutsche haben generell mehr Ängste und Sorgen als Westdeutsche (nur vor Ausländerfeindlichkeit fürchten sie sich seltener). Damit fühlen sich Jugendliche aus den östlichen Bundesländern auch 35 Jahre nach dem Mauerfall nach wie vor verwundbarer und schlechter gestellt als die Gleichaltrigen im Westen.

Digital Natives mit Reflexionsvermögen

Digitale Medien sind aus dem Alltag von Jugendlichen nicht wegzudenken. Dabei hat sich das Freizeitverhalten der jungen Menschen durch die Corona-Pandemie nicht grundlegend verändert. Vielmehr setzt sich der Trend zu mehr Digitalem fort. Unterhaltung und Kommunikation stehen im Vordergrund, die Informationssuche gewinnt an Bedeutung.

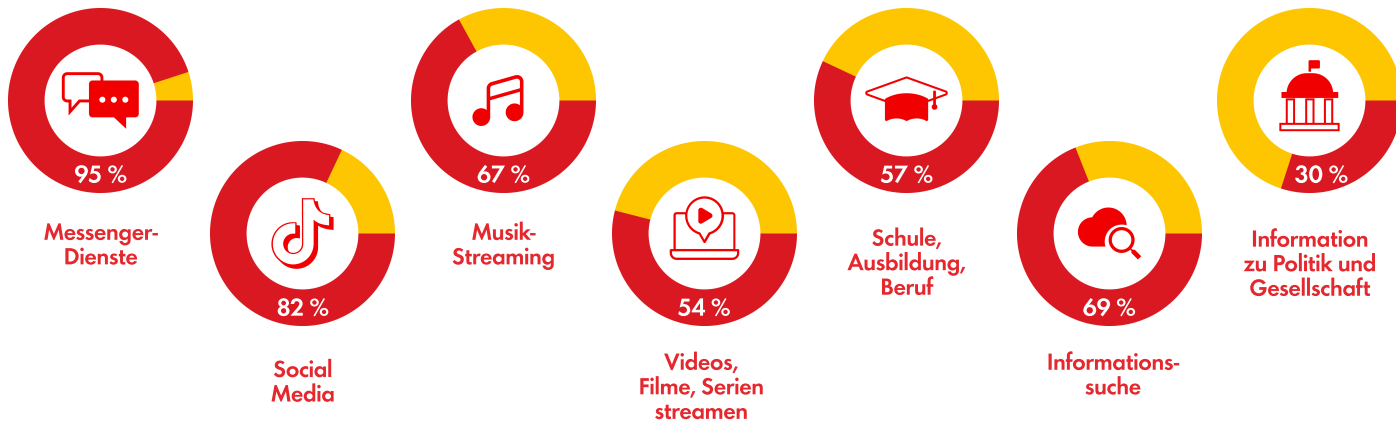
Online-Medien gewinnen Vertrauen hinzu

Im Durchschnitt nutzen Jugendliche mehr als drei unterschiedliche Kanäle, um sich über politische Themen zu informieren. 10 % informieren sich dabei ausschließlich in Online-Kanälen wie News-Portalen, Social Media oder Messenger-Apps, Suchmaschinen oder YouTube. 5 %

der Jugendlichen wenden sich ausschließlich klassischen Medien wie Fernsehsendungen, Radio oder Zeitungen und Zeitschriften zu. Die Mehrzahl (35 %) bedient sich in einem Medienmix aus Online- und klassischen Medien. Jugendliche einfacherer sozialer Herkunft und mit niedrigeren Bildungsabschlüssen nutzen klassische Medien seltener zur Information über politische Themen.

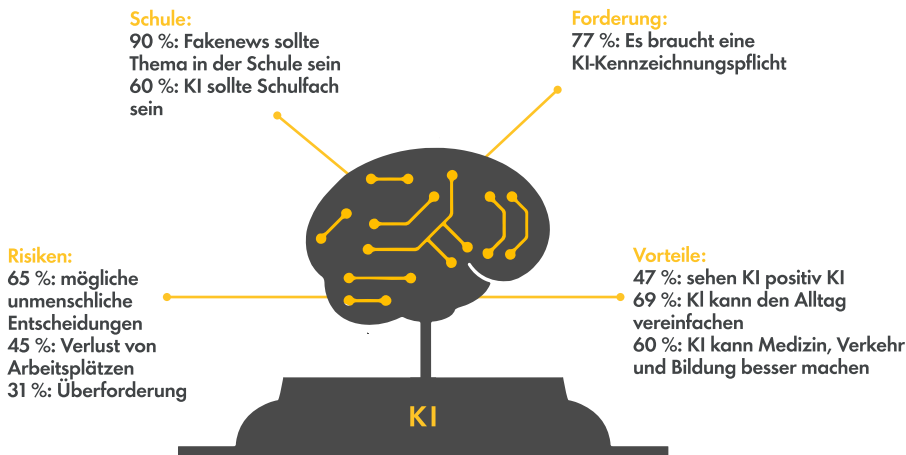
Auch wenn Jugendliche viel Zeit digital verbringen, trauen sie den Online-Kanälen nicht durchweg. Junge Menschen halten Informationen in den klassischen Medien wie ARD- oder ZDF-Fernsehnachrichten (83 %) und überregionale Zeitungen (80 %) überwiegend für (sehr) vertrauenswürdig. Deutlich geringer fällt das Vertrauen in Online-Informationskanäle aus, auch wenn diese 2024 häufiger als vertrauenswürdig eingestuft werden als 2019.

Mindestens einmal täglich nutzen Jugendliche online für...



Chancen und Risiken von Künstlicher Intelligenz

Jugendliche reflektieren neue Technologien und sind sich der Chancen und Risiken der digitalen Informationsgesellschaft bewusst. Sie erwarten jedoch mehr Aufklärung und Kompetenzförderung über Künstliche Intelligenz (KI) und Falschinformationen, beispielsweise in der Schule.



Kontinuität in der Bildung

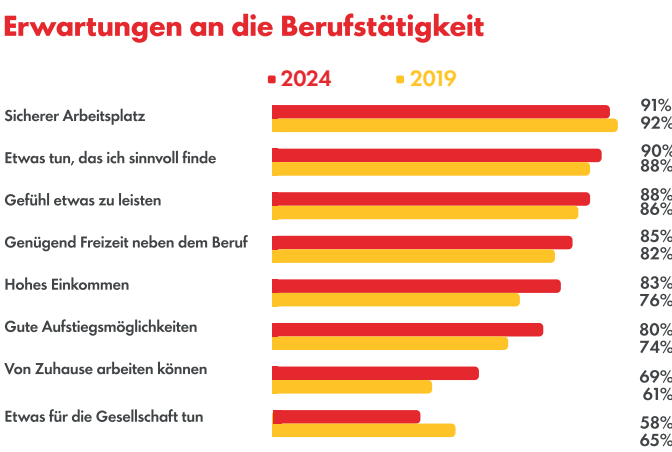
Im Bereich Bildung setzen sich die großen Linien fort. Das Gymnasium ist weiter auf dem Weg zur Mehrschule. Das Geschlecht und auch die soziale Herkunft determinieren nach wie vor stark den Bildungsweg und -erfolg junger Menschen in Deutschland. Von den Mädchen besuchen 51 % eines Jahrgangs das Gymnasium, bei den Jungen sind es 46 %. Nur 27 % der Jugendlichen, deren Eltern (höchstens) einen einfachen Schulabschluss haben, erreichen das Abitur oder streben es an. Hat hingegen eines der Elternteile Abitur, steigt der Anteil auf 80 %.

Karriere, Sicherheit UND Flexibilität

Die Bildungsmobilität junger Leute weist nach oben: Mehr als ein Viertel (28 %) der Jugendlichen berichtet 2024 von einem erwarteten oder verwirklichten Bildungsaufstieg. Sie erreichen also höhere Schulabschlüsse als ihre Eltern. Einen Bildungsabstieg erleben dagegen nicht einmal halb so viele (13 %).

Erwartungen an die Berufstätigkeit

Junge Menschen in Deutschland erwarten viel von der Arbeitswelt und sind bereit, für ihre Ziele zu arbeiten. Der Wunsch nach Work-Life-Balance mit viel „Life“ und wenig „Work“ steht für die Mehrheit nicht an erster Stelle. Zwei Drittel der Jugendlichen sind bereit, viel zu arbeiten, wenn sie dadurch mehr Geld verdienen können. Im Jahr



2024 müssen Arbeitgeber allerdings hohe Flexibilität bieten, um junge Talente zu gewinnen.

Zuversicht mit Blick auf die Zukunft

Insgesamt zeigt die Shell Jugendstudie 2024 eine erstaunlich positive Sicht der jungen Menschen in Deutschland. 56 % schauen mittlerweile optimistisch auf die Zukunft der Gesellschaft – das sind so viele wie noch nie zuvor seit 2002. Damit hat sich im Vergleich zu 2006 das Verhältnis von gesellschaftlichem Optimismus zu Pessimismus umgekehrt. Eine Mehrheit (52 %) blickt auch zuversichtlich in die eigene persönliche Zukunft. Die soziale Herkunft ist dabei weiterhin eine entscheidende Determinante: Je höher der soziale Status der Familie, desto optimistischer sehen Jugendliche ihre Zukunft. Gleichzeitig sieht sich eine wachsende Anzahl junger Menschen aus den oberen Schichten den kommenden Jahren mit gemischten Gefühlen gegenüber. Die Gleichaltrigen aus der untersten Schicht sind hingegen deutlich weniger pessimistisch als noch 2015.

Die Jugendlichen belassen es jedoch nicht beim Hoffen auf eine positive Zukunft. Sie arbeiten tatkräftig daran, die eigenen Lebensvorstellungen durch den Erwerb entsprechender Bildungszertifikate Schritt für Schritt zu verwirklichen. 92 % der Schülerinnen und Schüler sind zuversichtlich, ihren Wunschabschluss zu erreichen. 95 % der Studierenden glauben, innerhalb eines Jahres eine adäquate Arbeit zu finden. 84 % sind zuversichtlich, ihre beruflichen Wünsche verwirklichen zu können.